

Bericht zu „Starting a Revolution“

Veranstaltung des Career Service/
ASHEXIST vom 9.12.20

Philipp Kenel

Die ASH-Absolventin und Gründerin von tbd* **Naomi Ryland** wäre sicherlich gerne „live“ zu Besuch in ihre Alma Mater gekommen, um das Buch „Starting a Revolution: Was wir von Unternehmerinnen über die Zukunft der Arbeitswelt lernen können“¹ vorzustellen, das sie zusammen mit **Lisa Jaspers**, der Gründerin von FOLK DAYS, einem Berliner Label für Fair Fashion, geschrieben hat. Doch auch digital wurde die Vorstellung und Diskussion im Rahmen des Projekts ASHEXIST mit den beiden charmanten und engagierten Gründerinnen und Autorinnen zu einer sehr anregenden Veranstaltung.



Im Buch „Starting a Revolution“ verweben Lisa und Naomi ihre eigenen Gründungserfahrungen mit den Gründungs- und Lebensgeschichten von sieben weiteren Gründerinnen* sowie mit einigen Studien u.a. zur Personalführung und Organisationsentwicklung. Daraus leiten Jaspers und Ryland Prinzipien für eine menschenzentrierte Führung ab. Sie verfolgen die Leitfrage: Wie sollten Unternehmen oder Organisationen (neu) gestaltet werden, damit wir uns in ihnen wohl fühlen?

Die beiden Gründerinnen beschönigen nichts und setzen sich auch kritisch mit sich selbst, eigenen Herausforderungen und schwierigen Lernerfahrungen auseinander. Denn manche Situationen im Arbeitsleben und auch bei der eigenen Gründung können wirklich ätzend oder frustrierend sein, was allerdings in der Mainstream-Entrepreneurship-Welt nicht immer zugegeben wird. Gerade auch diese Ehrlichkeit und Authentizität der Rednerinnen kommt bei den Studierenden besonders gut an.

Bei ihren Vorschlägen für die Zukunft der Arbeitswelt bleiben Lisa und Naomi einer wichtigen Grundformel treu: Nicht wir als Menschen sollten uns ändern müssen, sondern wir sollten unsere Wirtschafts- und Arbeitswelt so umgestalten, dass sie auf unsere Bedürfnisse passen! Daraus speist sich auch der revolutionäre Anspruch des Buchtitels. Jaspers und Ryland fordern ein, dass es eine Veränderung der Rahmenbedingungen gibt, was z.B. Vorstellungen von Erfolg angeht.

Wirtschaft ist für Jaspers und Ryland grundsätzlich ein Mittel zum Zweck. Es geht den beiden letztlich darum, die Welt ein Stück weit zu verbessern und das tun sie durch ihr unternehmerisches Handeln. Man könnte die beiden deshalb auch als Vertreterinnen des „Social Entrepreneurship“ bezeichnen.² Ihr Engagement konzentriert sich nicht ausschließlich auf die ökonomische Sphäre – so hat Lisa z.B. eine bundesweit viel beachtete Petition für ein Lieferkettengesetz gestartet.³

¹ „Starting a Revolution“ ist 2019 zunächst auf Englisch und im August 2020 auf Deutsch erschienen.

² Naomi Ryland ist neben ihrer unternehmerischen Tätigkeit im Vorstand des [Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland \(SEND\)](#) – ein Verband mit dem auch ASHEXIST in Zukunft stärker kooperieren wird.

³ <https://www.change.org/p/unternehmerische-sorgfaltspflicht-per-gesetz-fairbylaw-ranaplaza>

Engagement über bzw. durch die Wirtschaft und in anderen gesellschaftlichen Bereichen sind für die beiden keine Gegensätze. Im Gegenteil, sie betonen, dass nachhaltiger gesellschaftlicher Wandel in vielen Bereichen gleichzeitig angegangen werden muss.

Insgesamt wurde es für alle ein sehr inspirierender Mittwochvormittag – egal ob für gründungsinteressierte Studierende oder für jene mit anderen beruflichen Wegen. Von der ASH als Hochschule für weitere zukünftige „Revolutionärinnen“ wünschen sich Naomi und Lisa vor allem Coaching-Angebote und „Role Models“ – Menschen, mit denen man sich identifizieren kann und die als „gute Vorbilder“ zeigen, wie eine selbstständige Tätigkeit oder eine Existenzgründung aufgebaut werden kann.

Damit ist der Career Service der ASH mit ASHEXIST ja auf einem guten Weg. In diesem Sinne: *let the revolution begin!*